

Medium: Süddeutsche Zeitung

Auflage: 204.801

Ausgabe: 11.01.2008

Reichweite: 512.004

Anzeigenäquivalenz: Seite 41 / mitte rechts

## Schneller Puzzler

Ulrich Hammer fügt Kurztexte zu einem rasanten Agenten-Thriller

Manche Männer seines Alters schwitzen beim Nordic Walking, sind Stammkunden im Baumarkt oder beginnen, Briefmarken zu sammeln. Ulrich Magnus Hammer, 62, pendelt hingegen zwischen München und Mallorca und hat vor kurzem seinen ersten Polit-Thriller „Die Akte Serkassow“ (Fredebold und Fischer, Köln 2007, 416 Seiten, 15,95 Euro) veröffentlicht. Dass Hammer sich als Autor versucht, überrascht bei näherer Betrachtung seiner Biografie kaum. Schon immer, so scheint es, hat der in Norddeutschland aufgewachsene Künstler neue Herausforderungen gesucht. „Alles ist Thema, alles ist Stoff. Die ganze Welt ist Inspiration, und es ist unmöglich, ihr zu entinnen“, sagt Hammer heute. Nach dem Studium der Bildenden Künste in Berlin feierte er Ende der sechziger Jahre erste Erfolge mit avantgardistischen Skulpturen und stellte auf der Biennale in Paris aus. Bei *Ton Steine Scherben* spielte er Percussion. Spätere Stationen: Atelier und Werbeagentur in München, Umzug nach Mallorca, Hinwendung zum Schreiben.

Jetzt also ein Thriller. Der einzige, der sich am Fall des im November 2006 ermordeten ehemaligen Agenten Alexander Litwinenko orientiert. Der Russe starb an den Folgen einer Polonium-Vergiftung und erhob kurz zuvor schwere Anschuldigungen gegen Präsident Wladimir Putin. „Die Ungeheuerlichkeit und Unheimlichkeit der Art der Ermordung drängten zu einer literarischen Umsetzung“, sagt Hammer. Was seine Bearbeitung von anderen Genre-Erzeugnissen abhebt, ist weniger die übliche Vermengung von Fakten und Fiktion, sondern die Konstruktion des Buches: Der Autor setzt aus hunderten Kurztexten ein fesselndes Puzzle zusammen. Die täuschend echt wirkenden Vernehmungsprotokolle, E-Mails, Abhörmitschnitte, Me-

dienberichte und Aktennotizen machen „Die Akte Serkassow“ abwechslungsreicher und schneller als traditionelle Polit-Thriller. Zudem springt Hammer in Zeit und Ort, wechselt die Perspektiven und verliert doch nie den Faden, obwohl er insgesamt mehr als fünf Dutzend Protagonisten präsentiert.

Mit Spionen und der zuweilen zweifelhaften Staatsmacht kennt sich Ulrich Magnus Hammer aus. 1970 wurde er in Berlin von Soldaten der DDR-Volksarmee verhaftet und von einem Stasi-Offizier verhört. Als Mitglied einer Berliner Kommune erlebte er die Bespitzelung durch den Verfassungsschutz. „Ich weiß auch, wie es sich anfühlt, wenn man von Mitgliedern eines Sonderkommandos geweckt wird, die Maschinengewehre im Anschlag“, sagt Hammer. Bei seiner Recherche verließ er sich indessen auf die Erfahrung befreundeter Experten: Ein ehemaliger BND-Agent, der Chef eines Moskauer Nachrichtenmagazins, ein niederländischer Spion und ein Strafverteidiger versorgten ihn mit den notwendigen Informationen. Zwei Monate lang schrieb er am Plot, feilte am Konzept seines Thrillers – und zwar „täglich von halb neun morgens bis in die Nacht“, wie Hammer berichtet.

„Beim Schreiben kann ich Begrenzungen durchstoßen. Es ermöglicht mir, eine eigene epische Welt zu erschaffen“, sagt Hammer und ergänzt: „Als bildender Künstler würde dies ein großes Atelier und einen eigenen Handwerksbetrieb erfordern“. Offenbar hat er – wieder einmal – jene Art Beschäftigung gefunden, die ihn ausfüllt. GÜNTER KEIL